

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im D.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Versetzung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-No. Stuttgart 5113

Nr. 237 Gegründet 1827 Mittwoch, den 9. Oktober 1929 Fernsprecher Nr. 29 103. Jahrgang

Michel, merk auf!

„Das notleidende Frankreich braucht Reparationen“

Wer draußen im Land dem deutschen Volk die bittere Wahrheit ins Gesicht hält, daß es nach dem Willen seiner Gegner noch 120 Milliarden Goldmark in 58-jähriger Fron bezahlen soll, der begegnet häufig der Ansicht, daß unsere Reparationslasten noch milde zu nennen seien im Vergleich zu den Kriegszuführungen, unter denen Nordfrankreich und Belgien noch Jahrzehnte zu leiden hätten. Menschliches Mitleid erregt die klare Verstandesarbeit. Das Volk weiß nicht Werte zu taxieren, die über den Rahmen des privaten Wirtschaftsbetriebs hinausgehen. Das deutsche Volk weiß nicht, was es sich unter 120 Milliarden Reparationen vorzustellen hat. 120 Milliarden sind mehr als die Hälfte all unseres Besitzes, mehr als 50 vom Hundert dessen, was wir an Grundstücken, Wäldern, Straßen, Häusern, Fabriken, Waren, Inventar und Geld gegenwärtig unser eigen nennen. Wie hoch aber sind die Kriegsschäden der Alliierten anzusetzen? Die Pariser Sachverständigen haben sie auf zehn Milliarden G.W. gegenwartwert beziffert. Zehn Milliarden Schäden, von Freund und Feind verursacht, 120 Milliarden Schadenersatz, von Deutschland allein zu bezahlen.

Ob Frankreich notleidend ist? — Man weiß von den anderthalb Millionen kriegsgefallenen Franzosen, von den Krüppeln und Flüchtlingen, von den großen Schulden Frankreichs an England und die Vereinigten Staaten. Man weiß vor allem auch von der französischen Inflation und dem Frankenwert, der auf 16,5 Pfennig gesunken ist. Ein Land mit solch geringer Geldkraft muß nach landläufiger Meinung notleidend sein. Und doch, wie liegen die Dinge in Wirklichkeit?

Die französische Bankgesellschaft für das Ausland A.G. in Paris bringt in ihrem Wirtschaftsbericht vom 20. September d. J. interessante Vergleiche zwischen der wirtschaftlichen Lage Frankreichs und der anderen Weltvölker. Danach hat Frankreich mit 3,5 vom Hundert den niedrigsten Bankdiskont der Welt. Schweden und Holland haben einen Zinssatz von 5,5 vom Hundert, Amerika 6 und England 6,5 vom Hundert. Der deutsche Reichsbankdiskont beträgt 7,5 vom Hundert, Tagesgeld an deutschen Börsen kostet sogar 8—10 vom Hundert, wogegen solches in Paris zu 3,25 vom Hundert erhältlich ist. Dieser niedrige Zinssatz Frankreichs ist der beste Ausdruck seines Kapitalreichtums. Mit Hinweis darauf hat der bekannte amerikanische Volkswirtschaftler Professor Anderson neulich in einem Vortrag in Paris erklärt: „... Das einzige Land, welches fähig ist, größere Kapitalien ins Ausland zu verleihen, ist Frankreich. Der französische Markt befindet sich in einer glänzenden Lage, und die europäischen Staaten, die Geld benötigen, werden in der nächsten Zeit gewungen sein, sich nach Paris zu wenden.“

Aus dem Wirtschaftsbericht der französischen Bankgesellschaft erfahren wir ferner, daß der Goldbesitz der Bank von Frankreich so groß ist, wie die Goldbestände der Notenbanken Englands, Deutschlands, Italiens und der Schweiz zusammen. Die Bank kontrolliert direkt oder indirekt 26 vom Hundert des Weltgoldbestandes.

Die französischen Staatsfinanzen ergeben ein überaus günstiges Bild. Im Monat Juli dieses Jahres hat der französische Staat allein aus indirekten Steuern und Staatsmonopolen 3,9 Milliarden Franken vereinnahmt und damit den Voranschlag um 760 Millionen, die Stereeringänge vom Juli 1928 um 440 Millionen Franken überschritten. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1929 floßen aus indirekten Steuern statt der erwarteten 17,8 Milliarden 21,2 Milliarden Franken in die Staatskassen, d. h. 3 Milliarden oder 22 vom Hundert mehr als im Voranschlag. Da die indirekten Steuern an den Verbrauch

der Bevölkerung anknüpfen, spricht aus den gewaltig erhöhten Zahlen eine erhebliche Verbesserung der Lebenshaltung und eine Zunahme des Genußlebens. Die Wohlstandssteigerung ist verursacht durch die Vermehrung der industriellen Gütererzeugung. Das Produktionsergebnis, 1913 gleich 100 gesetzt, ergibt für 1919 eine Mehrzahl von 57, 1924 ist mit 108 der Vorkriegsstand leicht überschritten, und heute erzeugt Frankreich — bei einer Mehrzahl von 141 — nahezu einsechsmal so viel industrielle Gebrauchs- und Verbrauchsartikel wie vor dem Krieg. In der Landwirtschaft hat Frankreich dieses Jahr eine Rekorderte zu verzeichnen. Die Ergebnisse an Getreide werden 1929 auf 90 Millionen Zentner geschätzt, gegen 76 Millionen im Vorjahr und 63 Millionen 1927. In der französischen Handelsbilanz springen vor allem die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr in die Augen. Diese Einnahmen Frankreichs wurden jüngst von der „Times“ auf 120 Millionen Franken, das sind 20 Millionen Goldmark, pro Tag beziffert.

Was den Arbeitsmarkt angeht, so befindet sich Frankreich in einer beneidenswert glücklichen Lage, überhaupt keine Arbeitslosen zu haben. Die Zahl der untertätigen Erwerbslosen betrug am 17. August dieses Jahres 437. Einer Zahl von 7425 Arbeitsuchenden standen am selben Tag 17 390 offene Arbeitsplätze gegenüber. Kein Wunder, daß Frankreich im Jahr 1928 44 000 zugewanderten ausländischen Arbeitern Brot und Erwerb gegeben hat. Gemessen an der Arbeitslosigkeit anderer europäischer Staaten ergeben sich folgende Vergleichsziffern. Auf 1000 Beschäftigte entfielen in Deutschland 111 Arbeitslose und 68 Kurzarbeiter, in England 101 Erwerbslose, in Holland 60, in Frankreich dagegen auf 1000 nur 1.

Die wirtschaftliche Lage eines Landes spiegelt sich auf seinen Märkten und Börsen wider. Vergleichen wir demzufolge die Kursentwicklung der in Paris und Berlin notierten Aktien, so ergibt sich — auf Gold umgerechnet — folgender Stand der Wechselskurse:

	Paris	Berlin
1913	100	100
1927	58	50
1929	111	46

Während sich die Aktienkurse in Deutschland seit 1927 weiter rückläufig bewegten, hat sich der Wert der französischen Dividendenpapiere verdoppelt. Der Kurswert der in Berlin notierten Unternehmensanteile ist im letzten Jahr von 21 Milliarden RM. auf 16½ Milliarden gesunken. Erstklassige Werte wie J. B. Bemberg, Bamberg, Barmen, Vereinigte Glasstoffwerke, Elberfeld, J.G. Farbenindustrie, Frankfurt, sind um 40 bis 70 Prozent im Kurs zurückgegangen. Alle deutschen Automobilaktien stehen weit unter pari, wogegen es den französischen Gesellschaften möglich war, ihre Dividendenausschüttungen in den letzten zwei Jahren um zirka 25 v. H. zu erhöhen.

„Das notleidende Frankreich braucht Reparationen“... Wer glaubt nach all diesem zahlenmäßigen Illustrationsmaterial noch wirklich an eine Notlage Frankreichs? Wer wagt es zu verteidigen, daß dieser einen Nation 62½ Mill. Goldmark, d. h. 52 v. H. der deutschen Reparationszahlungen, zugesprochen werden, indes sich Deutschland in generationenlanger Fronarbeit verblutet und aufzehrt. Wo bleibt das „internationale Sittengesetz“ und das „Weltgewissen“, von denen Feind- und Völkerbund so gerne sprachen? Wo bleibt die Angleichung der Arbeitsbedingungen, die das im Friedensvertrag eingetragene Internationale Arbeitsamt in Genf anzustreben hat?

Ihr Ziel ist Deutschland, von dessen heutigen Verhältnissen sie allerdings nur unklare Vorstellungen haben, und Kanada. Die deutsche Volksgemeinschaft kann nicht unmittelbar für die Kolonisten eintreten, weil sie russische Untertanen sind. Doch sollten sich Mittel und Wege finden lassen, diesen deutschen Kolonisten Hilfe zu leisten, wie in diesem Sommer Schweden die aus gleichen Gründen aus Rußland rückgewanderte schwedische Kolonie, die ein Jahrhundert lang in der Ukraine abblüht hatte, aufgenommen hat.

Neueste Nachrichten

Eingreifen des republikanischen Richterbundes in das Femeverfahren Edermann

Berlin, 8. Oktober. Wie die Boff. Zeitung berichtet, hat der republikanische Richterbund das mecklenburgische Ministerium in Schwerin aufgefordert, die Staatsanwaltschaft anzuweisen, aus rechtlichen und politischen Gründen gegen das freisprechende Erkenntnis des obersten mecklenburgischen Gerichts in dem Femeverfahren gegen Edermann innerhalb der gesetzlichen Frist Revision beim Reichsgericht einzulegen, da Edermann kein Staatsnotwehrrecht zuzubilligen sei. Gleichzeitig erluchte der republikanische Richterbund den Reichsjustizminister Guérard, auf die mecklenburgische Regierung für eine Revisionseinklage einzuwirken.

Das mecklenburgische Justizministerium hat diesen aufstrebenden und ungeheuren Versuch des republikanischen Richterbundes, in die Justizverwaltung Mecklenburgs einzugreifen, zurückgewiesen und folgendermaßen beantwortet: „In der Strafsache gegen den Kaufmann Richard Edermann in Kiel hatte die Staatsanwaltschaft, als die dortige Drahtung hier einging, bereits Revision eingelegt. Die Drahtung hat hier den Eindruck erweckt, daß der republikanische Richterbund die Landesjustizverwaltung in der Ausübung des ihr nach dem Gerichtsverfassungsgesetz zustehenden Anweisungsrechtes beeinflussen möchte. Dieser Eindruck mußte um so mehr befremden, als der dortige Wunsch nach einer Anweisung an die Staatsanwaltschaft nicht nur mit rechtlichen Erwägungen, sondern auch mit einem Hinweis auf den politischen Gesichtspunkt begründet worden ist.“

Verbindungsstellen der Landwirtschaft

Berlin, 8. Okt. Eine engere Zusammenarbeit zwischen Industrie, Handel und Landwirtschaft haben sich die Verbindungsstellen der Landwirtschaft in wichtigen Verbraucherbezirken zum Ziel gesetzt. Es handelt sich bei der Arbeit dieser Verbindungsstellen in erster Linie um die Beobachtung der Märkte hinsichtlich Preis, Beschickung, Wünsche der Verbraucher, Auftreten von Auslandswaren und der Vermittlung der so gewonnenen Erfahrungen an die beliefernde Landwirtschaft. Wie auch von seiten der Industrie und des Handels geäußert worden ist, haben diese Stellen bisher beachtliche Erfolge erzielt. Bisher besteht eine Verbindungsstelle der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer in Essen und eine Verbindungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in Hamburg. Mit Rücksicht auf die guten Erfahrungen sind nunmehr vom Deutschen Landwirtschaftsrat in Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden benachbarten Landwirtschaftskammern zwei weitere Verbindungsstellen in Frankfurt a. M. und in Leipzig (Sitz bei den Handelskammern) errichtet worden. Damit sollen weitere wichtige Verbrauchergebiete der besonderen Betreuung durch die deutsche Landwirtschaft erschlossen werden.

Dr. Wirth im Urlaub

Berlin, 8. Oktober. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, ist nach der Beisehung Dr. Stresemanns in Urlaub gegangen. Das B. L. tritt der Auffassung entgegen, Dr. Wirth sei verstimmt, daß nicht ihm das Auswärtige Amt übertragen worden sei.

Erhöhung der Pflichtgrenze für Arbeitslosenversicherung

Berlin, 8. Okt. In einer Pressebesprechung teilte Reichsarbeitsminister Bissell mit, daß beabsichtigt sei, zur Deckung des Fehlbeitrags von etwa 280 Millionen Mark in der Arbeitslosenversicherung die höheren Gehaltseinkommen mit heranzuziehen, indem die Beitragspflicht auf Gehalte bis zu 8400 Mark heraufgesetzt werde. Die sonstigen Einparungen würden etwa 80 bis 90 Millionen betragen.

Neue Reichsmittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 8. Oktober. Die vom Reich für die produktive Erwerbslosenfürsorge ausgeworfenen 77 Millionen Mark sind aufgebraucht. Der Reichsarbeitsminister unterhandelt daher, wie bereits berichtet, über eine neue Bemilligung von zunächst 30 Millionen im Nachtragsetat für das laufende Rechnungsjahr mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien. Darüber hinaus sollen sofort im Weg des „Vorgriiffs“ auf das Haushaltsjahr 1930/31 weitere Beträge beschafft werden. Bis jetzt konnte unter den Re-

Flucht aus dem Sowjet-Paradies

Rückwanderung deutscher Kolonisten

In den letzten Tagen trafen in verschiedenen in der Nähe von Moskau gelegenen Stationen der russischen Nordbahn etwa tausend deutsche Kolonisten aus dem sibirischen Bezirk Slawgorod ein, wo etwa 32 000 Deutsche, davon 30 000 als Bauern leben. Weitere Tausende befinden sich nach ihrer Ausjage auf dem 3000 Kilometer langen Weg nach Moskau, wo sie zu erreichen hoffen, daß ihnen gestattet werde, das Land zu verlassen. Die Leute haben ihre Wirtschaften meist bereits billig verkauft und sind fast mittellos oder doch nur für kurze Zeit mit Geldmitteln versehen. Sie haben vorläufige Unterkunft in den jetzt im Herbst und Winter leerstehenden Sommerwohnungen der Moskauer Bevölkerung gefunden, wo ihnen gewissenlose Wucherer als Vermieter das letzte Geld durch hohe Mietzinse abnehmen.

Die Ursache der Rückwanderung ist der rücksichtslose, widersinnige Kampf der bolschewistischen Regierung gegen die landwirtschaftliche Eigenwirtschaft, der ja auch die früher so produktive russische Landwirtschaft nicht mehr hochkommen

läßt. Und die deutschen Kolonisten werden durch diesen Kampf deshalb besonders getroffen, weil sie viel tüchtiger, fleißiger, sparsamer und deshalb wohlhabender waren als ihre Umgebung. Dazu kommt, daß den Bauern, trotzdem in vielen Gebieten Sibiriens eine richtige Misere zu verzeichnen ist, von der Moskauer Regierung eine so hohe Ablieferung von Getreide auferlegt wurde, wie sie tatsächlich nicht einmal selbst geerntet haben. Um dieser Auflage genügen zu können, waren die meisten genötigt, ihr sonstiges Eigentum zu veräußern. Damit schwand natürlich auch die Hoffnung, das Jahr der Misere zu überwinden zu können.

So haben sich viele deutschstämmige Bauern zu dem Weg nach Moskau entschlossen, um von hier aus zu versuchen, im Ausland ein neues Leben zu beginnen. Der Weg, den die Sowjetregierung den russischen Bauern empfiehlt, nämlich kommunistische Wirtschaft zu betreiben, wird von den Kolonisten, die größtenteils streng religiös (tutherisch oder memonistisch) sind, aus Glaubensüberzeugung abgelehnt.

gierungsparteien keine Einigung über diese Anforderungen erzielt werden. Die Fraktionen werden nun zunächst jede für sich über die Höhe der etwa zu bewilligenden Summen beraten, gleichzeitig wird das Reichsarbeitsministerium mit dem Reichsfinanzministerium sich auseinandersetzen. Danach sollen die gemeinsamen Verhandlungen dieser Fraktionen wieder aufgenommen werden.

Kabul vor dem Fall?

Moskau, 7. Oktober. Nach einer Meldung aus Termez dringen die Streitkräfte Nadir Khans erfolgreich auf Kabul vor und nähern sich den Zugängen der Stadt. Das Fort Balahissar soll bereits von ihnen besetzt sein. In den südöstlichen Vororten Kabuls finden Kämpfe statt. Zum Schutz der Hauptstadt hat Habib Ullah alle Streitkräfte einschließlich der Polizei mobil gemacht. Habib Ullahs Anhänger bringen ihre Familien und ihr Eigentum nach Kaschgar.

Württemberg

Stuttgart, 8. Oktober.

Gegen den Abbau von Bankangestellten. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag eine Große Anfrage eingebracht, die sich gegen den durch die Zusammenlegung der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft drohenden Abbau von Bankangestellten wendet. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit sei, 1. seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß ein Personalabbau unterbleibt oder auf ein Mindestmaß beschränkt wird, 2. für den Fall, daß ein Abbau nicht verhindert werden kann, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß dabei soziale Gesichtspunkte in weitgehendstem Umfang berücksichtigt und Abgebauter vor wirtschaftlicher Not geschützt werden.

Schwäbisches Kornbrot. Aus Anlaß der Ausstellung für Ernährung und Körperpflege in Stuttgart ist von den Frauenvereinen der Wunsch ausgesprochen worden, es möge auf der Ausstellung ein beförmliches, nahrhaftes Schwäbischbrot gereicht werden, das rein aus schwäbischem Getreide hergestellt sei. Die Bäckerinnung Stuttgart hat Versuche angestellt und es ist ihr mit Hilfe der im Eigentum der Innung stehenden Bäckermühle Cannstatt gelungen, aus einheimischem Weizen, Roggen und Dinkel bei 85prozentiger Ausmahlung ein Schwarzbrot herzustellen, das nicht nur sehr schmackhaft, sondern auch nahrhaft und leicht verdaulich ist. Die auf der Ausstellung befindliche Bäckerei stellt dieses Brot als „Schwäbisches Kornbrot“ her und wird auch nach der Ausstellung künftig in den Stuttgarter Bäckereien zu haben sein.

Kameradschaftsabend für die früheren Angehörigen der 54. Reserve-Division. Am Samstag, 12. Oktober, abends veranstalteten die Regimentsvereinigungen der früheren 54. Res.-Div. (246., 247., 248., 54er Artillerie und Sanitäts-Komp.) im Festsaal der Brauerei Wulle einen gemeinsamen Kameradschaftsabend mit Lichtbildervortrag. Albert Reustle, Vorsitzender der Vereinigung ehemaliger 248er, zeigt an Hand von 200 Lichtbildern die Kampfstätten und Kriegerfriedhöfen der 54. Res.-Div. an der Westfront. Daran schließt sich ein gemütlicher Teil im Kameradentriebe an.

Gerichtshilfe in Württemberg. Der Württ. Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene hat auf Veranlassung der Württ. Justizministeriums neben seiner seitherigen Tätigkeit die Gerichtshilfe für Erwachsene als einen neuen Arbeitszweig übernommen und zunächst in Stuttgart vom 1. Oktober ab eine Gerichtshilfestelle eingerichtet. Die Gerichtshilfe soll im ganzen Land, hauptsächlich am Sitz der Landgerichte und großen Schöffengerichte eingerichtet werden, sobald in Stuttgart die nötigen Erfahrungen gesammelt sind. Man hofft, spätestens bis zum Frühjahr weitere Gerichtshilfestellen schaffen zu können. Die Gerichtshilfe erforscht durch freie Helfer die Persönlichkeit des Beschuldigten, seine Veranlassung, seinen Bildungs- und Werdegang, sein Vorleben, seine wirtschaftlichen und familiären Verhältnisse und seine Umwelt, und stellt die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft bezw. dem Gericht zur Verfügung. Auch im Strafvollzug und im späteren Gnadenverfahren werden die Gerichtshilfeberichte von besonderem Wert sein. Es ist zu hoffen, daß sich Männer und Frauen aus allen Kreisen als ehrenamtliche Helfer zur Mitarbeit an dieser neuen Aufgabe zur Verfügung stellen. Im ganzen Reich gibt es zurzeit etwa 250 Gerichtshilfestellen.

Aus dem Lande

Steinheim M. Marbach, 8. Okt. Hennes Rüge. Auf dem 17. Bezirksgewerbetag, der am Sonntag hier stattfand, kam man auch auf die Tatsache zu sprechen, daß der Abgeordnete Hennes in Tübingen sich für besetzt gehalten habe, auf dem Landesverbandstag in Tübingen dem Sgnditus Dr. Frey von der Handwerkskammer Heilbronn öffentlich eine Rüge zu erteilen. Dr. Frey hatte nämlich in dem Fachblatt „Württemberg. Handwerk“ in einigen Artikeln dargelegt: Das Handwerk sei in drei Zeitabschnitten stark bedroht gewesen und sei es noch heute. Vor 40 Jahren sei versucht worden, das Handwerk wissenschaftlich totzuschlagen, in den letzten 20 Jahren habe man es wirtschaftlich umzubringen versucht und heute solle es politisch tot gemacht werden. Einen Schutz könne nur eine Aenderung des Ausbaus der Handwerkskammer bringen. Dr. Frey hatte auf dem Verbandstag die Frage gestellt, ob der Landesverband irgendwelche Vorkehrungen in dieser Frage treffen wolle. Und diese Frage hatte ihm die Rüge eingebracht.

Der Bezirksgewerbetag verurteilte das Vorgehen Hennes und brachte Dr. Frey sein volles Vertrauen durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck.

Bödingen M. Heilbronn, 8. Okt. Erhängt. Montag früh wurde der 30 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Rudolf Cuting im Garten hinter seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Häufige Familienzwistigkeiten infolge Arbeitslosigkeit des Ehemanns sollen der Grund zu der Tat sein. Der Tote hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern, wovon das jüngste erst am Sonntag getauft wurde.

Neu-Ulm, 8. Okt. Erwerb des Festungs-lazaretts. Durch den Erwerb des Festungslazaretts ist die Stadt in die Lage versetzt worden, bei Bereitstellung der nötigen Mittel ein neuzeitliches Krankenhaus zu schaffen. Die notwendigen Unterlagen über die Baukosten, die Finanzierung, die Rentabilität sollen geschaffen und das Bezirksamt um eine Kostenbeteiligung angegangen werden.

Ravensburg, 8. Oktober. Jahresversammlung

des Verbandes württ. Schulgeographen. Am Samstag hielt unter dem Vorsitz von Professor Bauserhard der Verband württ. Schulgeographen seine Jahresversammlung hier ab. Hochschulprofessor Dr. E. Wunderlich aus Stuttgart hielt einen Lichtbildervortrag über „Oberschwaben und das Bodenseengebiet“. Am Sonntag früh führte eine Exkursion von Ravensburg über Tettnang — Eristkirch nach Friedrichshafen und dann ins Badische durch Marzdorf, Urnau, Allmensee, Pfungen, Ostrach und wieder zurück ins Württembergische nach Herberlingen. Von hier aus erfolgte die Heimkehr der Tagungsteilnehmer.

Wirtschaftsminister Dr. Beyerle über die Not der Landwirtschaft

Rottenburg, 8. Oktober. Bei der Eröffnung des Landwirtschaftsfestes des 8. Landw. Gauverbandes und des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Rottenburg am letzten Samstag überbrachte Wirtschaftsminister Dr. Beyerle den Gruß der württ. Regierung, wobei er u. a. ausführte: Die landwirtschaftlichen Ausstellungen sind Kundgebungen entschlossener Kraftanstrengung der Landwirtschaft, aber auch ernste Mahnung an die übrigen Volksteile. Sie muß auf verschiedenen Gebieten neue Wege gehen, um dem sie bedrängenden Wettbewerb des Auslandes gewachsen zu sein. Es muß anerkannt werden, daß die Landwirte es sich viel Mühe und Geld kosten lassen, solche Verbesserungen und Vereinheitlichungen der Produktion durchzuführen. Nun sehen sie sich aber vor die Tatsache gestellt, daß auf vielen Gebieten der Absatz immer mehr stockt und daß auch die schönste und beste Ernte keine Abnehmer findet. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Abhilfsmöglichkeiten durch Maßnahmen der Handels- und Wirtschaftspolitik wegen der notwendigen Rücksicht auf unsere Gesamtwirtschaft und deren weltwirtschaftliche Verbundenheit nur begrenzt wirkende sein können. Die Maßnahmen müssen daher unterstützt werden von der verständigen Einstellung der heimischen Verbraucherkreise.

Die Abjahnnot unserer Landwirtschaft wäre nicht in dem Maß vorhanden, wenn nicht so übermäßig viele, zu unserem Leben nicht notwendige landwirtschaftliche Erzeugnisse des Auslandes im Inlande verbraucht würden.

Wir müssen jede Gelegenheit benützen, um der heimischen Verbraucherschaft, den gewerblichen Verbrauchern wie den Haushaltungen und dem einzelnen Menschen diese Tatsache eindringlich vorzuführen. Und wir können dabei mit Recht betonen, daß der Existenzkampf der Landwirtschaft gleichbedeutend ist mit dem Lebenskampf des deutschen Volkes und daß daher derjenige gegen sein eigenes Volk und wider sich selbst kämpft, der fremdländische Ware vor der deutschen bevorzugt.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 9. Oktober 1929.

Ein einziger freier Entschluß gehört dazu, ein Mensch zu sein. Schäfermacher.

König Herbst!

König Herbst, dein Purpur glüht! Segnend streift dein Saum die Erde, Daß noch einmal Licht es werde Und das Heer der Nebel flieht: König Herbst, dein Purpur glüht! König Herbst, dein Purpur prangt! Farbensichre Elfenhände Schmüden Wald und Feld behende; — Ob die Erde zitternd bangt: König Herbst, dein Purpur prangt! König Herbst dein Purpur strahlt! Goldumsäumt die Wolken grünen, Silberhell die Quellen fließen, Tiefblau sich der Himmel malt: König Herbst, dein Purpur strahlt!

P. M. — Hatterbach.

Was bin ich wert?

Wir sind gewohnt, technische Leistungen nach Pferdekraften zu bemessen. Für die Schätzung der Menschenkraft haben wir nicht so genaue Wertberechner. Denn der Mensch ist Individualist. Kopf- und Handarbeiter unterscheiden sich in ihrem Selbstbewußtsein; doch das unpraktische Genie ist oft keineswegs begabt, irdische Schätze zu erwerben.

Statistisch, wie die heutige Menschheit eingestellt ist, beurteilt sie die menschliche Leistung nach deren Ertrag. Diese rein materielle Betrachtungsweise ist ohne Zweifel hart, und es wäre lieblos, wollten Menschen, die in familiären Beziehungen stehen, sie aufeinander anwenden. Andererseits verführt die Gewohnheit des Familienlebens — die tägliche Nähe — dazu, den Abstand zu verlieren, aus dem man die Bedeutung eines Menschen erst richtig erkennt. „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“. Diesem alten Wort liegt eine tiefe Psychologie zugrunde. Vertraulichkeit läßt die Würde schwinden. Und damit manchmal auch den Respekt. Er gilt ja, auf Seiten der

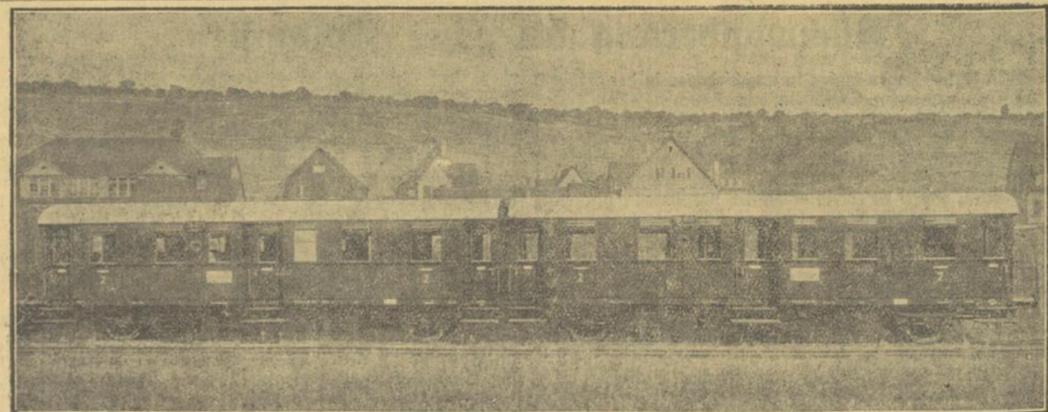
Kinder den Eltern gegenüber, längst als eine veraltete Sache. Und wenn es die Mutter, aus Bequemlichkeit und um „mit der Jugend zu gehen“ (was die Illusion eigener Jugend erzeugt) mit den Kindern hält, dann hat der Familienvater nicht selten einen schweren Stand. Das Wort „Ernährer“ zu gebrauchen, ist ebenfalls altmodisch geworden. Dennoch blieb der „Haushaltungsvorstand“ (ebenfalls ein stöhernes Wortgebilde) der Erhalter des Hauses. Kein Verdienst — denn er bürdete sich freiwillig die Verantwortung auf —, aber ein Wert! Kann man es dem bevormundeten Ehemann und dem Vater, dem die Kinder über den Kopf wuchsen, verdienen, wenn er sich gelegentlich auf den materiellen Wert besinnt, den seine Person darstellt?

Mag auch das Einkommen mäßig sein, aufs Ganze gesehen, ist dieser Wert doch von überraschender Größe und wohl geeignet, das Selbstgefühl zu heben. Nehmen wir nur ein Monatsgehalt von 300 Mark, also ein Jahreseinkommen von 3600 Mark an, und daß der Mann 30 Jahre lang in derselben gleichbezahlten Arbeit verbleibt, so ergibt sich für diese 30 Jahre eine Gesamtsumme von ungefähr 100 000 Mark, also der zehnte Teil einer Million. Das wäre, wenn man es sparen könnte, ein beträchtliches Vermögen, von dessen Zinsen eine Familie zu leben vermög. — ein Vermögen, erworben von einer einzigen Menschenkraft. Leider muß die Summe aufgezehrt werden. Verbraucht der Erwerber den dritten Teil davon für sich, so bleibt er mit zwei Dritteln den Unterhalt von Frau und Kind. Diese Tatsache ist immer noch dazu geschaffen, ihm ein wirtschaftliches Uebergewicht zu verleihen, so daß sein Wille und sein Entschluß Anspruch auf Geltung verlangen dürfen. Das muß erwähnt werden, weil der innerliche Zerfall des Familienlebens den Begriff der Autorität mehr und mehr zerstört.

Allerdings trägt ein merkwürdiger Umstand zur Unterhöhung des Arbeitswertes bei: nämlich die Unterversicherung des männlichen Lebens. Man muß es wirklich eine „Unterversicherung“ nennen; denn in den angeführten Verhältnissen pflegt der Mann sein Leben zugunsten seiner Hinterbliebenen auf 10 000 Mark zu versichern, seinen Hausrat dagegen (für Einbruch- und Feuergefahr) auf 20 000 Mark und mehr. Das tote Ding wird nach verbreitetem Brauch höher versichert als die lebendige Arbeitskraft eines Menschen! Eine Frau, die den Mann nur der Versorgung wegen heiratete, fällt sich an diese Einschätzung. Sie drängt zwar beizeiten auf Lebensversicherung — und das ist vernünftig, auch wenn es nicht immer mit dem wünschenswerten Zartgefühl geschieht —, und sie ist dann sicher, daß — hat der Mann auch nur einmal die Prämie entrichtet und ein früherer Tod ereilt ihn —, sie die Ziesumme, auf welche hin er sich versicherte, in voller Höhe ausbezahlt erhält. Das ist in solchem Fall natürlich wie ein Geschenk, verglichen mit dem Modus der Sparkasse, die, abgesehen von den Zinsen, nur wiedererstattet, was sie empfing. Und die Frau wird dem Mann, weil er sie so gut versorgte, übers Grab hinaus dankbar sein. Anders, wenn der Mann ein langes Leben zu erreichen hofft und die jahrzehntelange angespannte Tätigkeit selber niedriger einschätze als seine Möbel. Logischerweise müßte er den Gesamtwert seiner Kraft, berechnet nach der Möglichkeit ihres Ertrages, zugrunde legen, wenn er wie jeder gewissenhafte Hausvater sein Leben zu Beginn der Ehe versichert. Es würde den moralischen Eindruck auf die junge Frau nicht verfehlen, die, wie die meisten Mädchen heute, scharf und klug rechnen gelernt hat. Es gibt Leute, denen das rechte Verständnis für eine Arbeit erst durch das Wissen um ihren Gewinn aufgeht.

Das gilt auch für Kinder, die zwar das Geld an sich noch nicht zu werten vermögen, aber die doch begreifen: für Geld kauft man Essen und Trinken, Kleider und Schuhe. Für Geld hat man eine Wohnung, für Geld benutzt man die Verkehrsmittel, geht man ins Theater, reist man zum Erholungsort. Wenn Vater kein Geld verdient, hat man Hunger und schlechte Kleidung, und alles, was fröhlich macht, fällt weg. Lernen Kinder so im Vater den Geber alles Guten ehren, so hat die Erziehung eine tüchtige Grundlage. Das Abhängigkeitsverhältnis Unmündiger wird nicht so früh zerjört, der Vater von seinen unreifen Sprößlingen nicht nach der Mode der Gegenwart als überaltert und „verfallt“ betrachtet werden. Sie werden einsehen, daß, wollen sie mitbestimmen, auch ihr eigener wirtschaftlicher Wert bereits ins Gewicht fallen muß. Sie müssen also fleißig lernen, um im Wettbewerb eines Berufes zu bestehen. Kinder, die mitverdiene, erhöhen mit ihrem wirtschaftlichen Wert auch ihre persönliche Geltung im Hause. Denn es ist klar: die Tochter, die 20 Mark „abgibt“ für Kost, der Sohn, der sich seinen Wintermantel selbst zusammenpart, entlasten den Haushalt und erreichen dadurch das Anrecht, eigene Wünsche für die Beschaffenheit der Mahlzeiten, eigenen Geschmack beim Ankauf des Kleidungsstücks auszudrücken. Gereiztheit, die früher durch Nichterfüllung solcher Wünsche sich einstellte, verflüchtigt sich, und im Familienleben zieht die Gemütlichkeit wieder ein. Auch hier ein moralischer Vorzug, der aus der nüchternen Tatsache erhöhten materiellen Wertes erwächst.

Die beiden Gegensätze des Lebens: Geld und Seele sind nicht glatt zu trennen, sondern enger ineinander verwurzelt, als man gewöhnlich annimmt. Darum, wenn jemand sich die Gewissenfrage vorlegt, „Was bin ich wert?“, so kann er sie sich gar nicht allein nach der seelischen oder geistigen Seite beantworten. Der geistreichste Mensch kann ein Tagedieb und Müßiggänger sein, der den Seinen le-



Die neuen Wagen der Reichsbahn

s eine veraltete... querschnitt und... Alusion eigener... dann hat der... Stand. Das... altmodisch... altungsmitglied... Erhalter des... sich freiwillig... Kann man es... Vater, dem die... wenn er sich... sinnt, den seine

aufs Ganze ge... Größe und... Nehmen wir... ein Jahresein... Mann 30 Jahre... verbleibt, so er... umme von unge... einer Million... ein beträchtliches... zu leben ver... einer einzigen... aufgezehrt wer... Teil davon für... Unterhalt von... noch dazu ge... gewicht zu ver... schluß Anspruch... erwährt wer... mitenlebens den... sjeht.

umstand zur An... die Unterwer... muß es wirklich... den angeführten... zugunsten sei... zuerzählen, feinen... uersgefahr) auf... wird nach ver... lebendige Ar... den Mann nur... ch an diese Ein... Lebensverfide... es nicht im... hlich geschieht... Mann auch nur... über Tod ereilt... er sich versicherte... in solchem Fall... dem Modus der... nur wieder... hinaus dankbar... es Leben zu er... spannte Tätigkeit... el. Logischerweise... erechnet nach der... en, wenn er wie... zu Beginn der... Eindruck auf die... meisten Mädchen... Es gibt Leute, die... ert erst durch das

das Geld an sich... doch begreifen... Kleider und... ng, für Geld bei... Theater, reißt... n Geld verdient... und alles, was... so im Vater den... ehung eine tüch... nis Unmündiger... h seinen untreuen... Gegenwart als... en. Sie werden... auch ihr eigener... fallen muß. Sie... erwerb eines Be... en, erhöhen mit... önliche Geltung... ie 20 Mark „ab... Wintermantel... halt und errei... für die Beschaf... ad beim Ankauf... theit, die früher... einstellte, ver... die Gemüthlich... Vorzug, der aus... ellen Wertes er...

Das Geld an sich... doch begreifen... Kleider und... ng, für Geld bei... Theater, reißt... n Geld verdient... und alles, was... so im Vater den... ehung eine tüch... nis Unmündiger... h seinen untreuen... Gegenwart als... en. Sie werden... auch ihr eigener... fallen muß. Sie... erwerb eines Be... en, erhöhen mit... önliche Geltung... ie 20 Mark „ab... Wintermantel... halt und errei... für die Beschaf... ad beim Ankauf... theit, die früher... einstellte, ver... die Gemüthlich... Vorzug, der aus... ellen Wertes er...

Geld und Seele... ineinander ver... Darum, wenn je... s bin ich wert?“,... er seelischen oder... hste Mensch kann... den Seinen le...

benslang auf der Tasche liegt, — die zarteste Seele sich weltfremd in Schwärmerie verlieren. Arbeit ist sittliche Pflicht. Arbeit ohne Gewinn in unserer Zivilisation ein Unsinn. Der „Arbeitslose“ fällt dem Staat oder der Stadt zur Last. Er ist kein Bollbürger mehr. Gewinnbringende Arbeit gewährt Freiheit der Lebenshaltung, Möglichkeiten, Geist und Seele zu pflegen durch Bücher, Kunst, Geselligkeit, Reisen. Geld allein macht bekanntlich nicht glücklich; jedoch es räumt viele Hindernisse, glücklich zu werden, aus dem Wege. Also ist in Gewinn umgesetzte Arbeitskraft auch ein Glückswert für den Arbeitenden wie für die Menschen seines Kreises. Man muß rundherum denken, will man sich Rechenschaft ablegen: was bin ich wert? Denn auch die anderen fragen uns ja oft genug, wenn auch stumm: was bist du wert? Ein verständiger Mensch muß sich einzugliedern wissen an seinem Platz in der Gesellschaft, und er muß vor sich selbst bestehen können in seinem Wertgefühl. Er muß, spürt er Unterschätzung, dies sein berechtigtes Wertgefühl den anderen vermitteln können. Das ist unmöglich, wenn er sich selbst niedriger tagiert als seine hölzernen Tische und Stühle.

Die fliegende Landstraßenpolizei kommt

Daran krankt wohl unser Verkehrsleben am meisten, daß draußen auf der Landstraße, die nicht mehr im Machtbereich des Polizeipräsidiums einer Großstadt liegt, in zahllosen Fällen selbst gegen die elementarsten Verkehrsregeln verstoßen wird. Es gibt heute beinahe kaum eine Straßenstrecke, auf der nicht täglich ein Unglück sich ereignet. Und in den meisten Fällen sind es die Wegbenutzer selbst, die diese Unfälle verschulden. Die meisten Wunden auf der Landstraße zu begegnen, ist schon in Anbetracht des täglich wachsenden Verkehrs die dringlichste Aufgabe der Gegenwart.

Nun wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß dem Publikum auf den Straßen unseres Landes demnächst eine wichtige verkehrspolizeiliche Neuerung bemerkbar wird: die Einrichtung eines Streifendienstes mit Kraftfahrzeugen zur Ueberwachung des gesamten Landstraßenverkehrs. Die Absicht, diese Maßnahme einzuführen, ist nicht neu. Vielmehr wurde ihre Verwirklichung nur hinter der Ausrüstung der Stuttgarter Verkehrs Polizei zurückgestellt. Nachdem nun aber der Landtag der Innenverwaltung in dem Staatshaushaltsplan für das laufende Jahr die erforderlichen Mittel bewilligt hat, konnte jetzt ertrenlicher Weise auch für die zur Ausübung der Verkehrs Polizei im Lande berufenen Landjäger eine Anzahl Kraftfahrzeuge (mit Beiwagen für den „Beobachter“) angeschafft und das Kommando des Landjägerskorps ermächtigt werden, das weitere wegen planmäßiger Aufnahme der Verkehrsstreifen je innerhalb größerer Bezirke unverzüglich einzuleiten.

Die Landjäger bringen für die Durchführung dieser Aufgabe, die sie sachlich auf kein neues Gebiet führt, genaues Vertrautsein mit den Verhältnissen im Bezirk und eine tüchtige, vom Innenministerium seit Jahren durch besondere Kurse geförderte Schulung in der Ueberwachung des Kraftverkehrs mit. Die Einrichtung der Kraftfahrzeug-Einheit der Landjäger wird somit, wo etwa noch ernstlichere Einhaltung der Kraftfahrzeugverordnung und der Straßenverkehrsvorschriften anzutreffen sind, diesen Umständen zum Nutzen der Bevölkerung wirksam begegnen.

Im Vorspielabend

kommt morgen abend 8.15 Uhr im Seminaraal die 8. Brucknersche Symphonie, 1. und 3. Satz, auf 2 Klavieren zur Aufführung.

Der Winterfahrplan 1929/30

liegt unserer heutigen Ausgabe bei. Er wurde von neuem durchgearbeitet und erhielt neue Fahrstrecken eingefügt, soweit sie für den Durchgangsverkehr wichtig sind.

Vom Gäu, 8. Okt. Zweifelhengente. Die Zweifelhengente ist heuer sehr reichlich. Man hat sie im ganzen Bezirk auf ca. 30 000 Zentner geschätzt. Diese Schätzung ist zwar nicht voll erreicht worden. Immerhin aber dürfen zwei Drittel dieser Ernte eingebracht werden. Der Rußtau hat im Ammerthal sehr viel Schaden angerichtet. Auch in Bondorf und Döschelbrunn hat er noch viele Bäume befallen. Dieser Ausfall ist empfindlich, zumal die Hopfen in den allermeisten Fällen kaum die Selbstkosten decken. Ein erfreuliches Ergebnis hatten die Gemeinden Ober- und Unterjettingen. Auch um Herrenberg und die dem Schwarzwald zu gelegenen Ortschaften war der Beschlag durchweg gut. So hat dort der Handel sehr lebhaft einsehen können. Diese Baumgärtner-Vereinigung des Bezirks hat den Handel in geschickter Weise organisiert und den Absatz des Produktes erleichtert. Täglich sind so viele hundert Zentner den Großmärkten meist norddeutscher Städte zugeführt worden. Der Obstzüchter kam in den Besitz täglichen Bargeldes und sein Erzeugnis war nicht dem



Das Innere des Wagens 2. Klasse Durchsicht durch zwei gekoppelte Wagen

Verderben ausgeht. Was im Haushalt beim Einkochen, Eindünsten und Dörren oder in den Brennereien keine Verwendung fand, konnte dem Handelsmann, dessen Lastauto zweimal im Tag in jeder Ortschaft geladen hat, verkauft werden. Für die kommenden Jahre dürfte diese Art des Absatzes bei guten Ernten willkommen sein. Sie ist sehr einfach und praktisch. In der Vielarbeit des Herbstes nimmt sie dem Bauern vor allen Dingen keine Zeit. Weitere Auslagen sind erspart, da keinerlei Unkosten die Einnahme belasten. Die Behandlung der Handelszweigschen konnte nicht immer befriedigen. Der Handel braucht das Obst in der „Bahnreise“, nicht in der „Bollreise“. Die Gartenweischen hatten den Vorzug gegenüber dem des Akkers. Doch befriedigt es im ganzen überall, daß die Organisation einen geschickten Weg zum Absatz und Verkauf hat finden können.

Freudenstadt, 8. Okt. Schwerer Verkehrsunfall. Gestern nachmittag fuhr der 48 Jahre alte Gottlieb Fahnach mit seinem Fahrrad die Langestraße herunter. Beim Einbiegen in die Turnhallestraße traf er mit einem die Straße heraufkommenden Auto zusammen und fuhr auf den rechten hinteren Kotflügel des Autos auf. Der Radfahrer stürzte und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung; in bewußtlosem Zustand wurde der Verunglückte ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Der Verunglückte hat bis heute vormittag das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Er hat eine schwere Kopfverletzung erlitten.

Börslingen, 8. Okt. Von einer Kreuzotter gebissen. Hauptlehrer König fand am Samstag im Wald ein seltsames Wurzelgebilde, das er für den Krippenbau nach Hause nehmen wollte. Als er danach griff, fühlte er einen Schmerz an der Hand. Anfänglich glaubte er, an einer Brennessel sich gebrannt zu haben. Doch entdeckte er bald eine Bißwunde. Er laugte die Wunde stark aus und unterband sie kräftig. Ein Arzt wandte die letzten Mittel an, um etwa noch zurückgebliebenes Gift aus der Wunde zu entfernen.

„Graf Zeppelin“ in Böblingen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird demnächst am Sonntag, den 20. Oktober, gegen 1 Uhr nachmittags in Böblingen erscheinen und daran anschließend auf dem Flughafen landen. Ein Anstrich der sonstigen Geräte werden hiesig nicht errichtet. Für die Landung wird der Luftschiffbau 20 seiner bewährten Haltemannschaften unter Führung eines Ingenieurs nach Böblingen befordern, die zusammen mit 140 Polizeibeamten das Schiff halten werden. Zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags wird das Luftschiff Böblingen wieder verlassen. An der Fahrt von Friedrichshafen nach Böblingen und von Böblingen nach Friedrichshafen können Fahrgäste zum Preis von je 200 Mark teilnehmen. Um die Abfahrtszeit einhalten zu können, ist es ratsam, sich spätestens bis 1 Uhr in Böblingen einzufinden.

Letzte Nachrichten

Der Führer der Bayerischen Volkspartei zur Lage.

München, 9. Okt. Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Abg. Schäffer, nahm in einer Rede in Straubing zu den wichtigen politischen Fragen Stellung. Er erklärte u. a., in der Außenpolitik komme auch nach dem Tod Stresemanns ein grundsätzlich anderer Kurs nicht in Frage. Die Bayerische Volkspartei habe die diesjährige Politik nicht in allen Einzelheiten, aber in ihren Grundzügen gebilligt. Diese Politik sei uns durch die harte Wirklichkeit des verlorenen Kriegs aufgezwungen und diese Wirklichkeit lasse sich unmöglich durch ein Volksbegehren wegzaubern. Der Youngplan sei gewiß immer noch eine wirtschaftliche Unmöglichkeit und könne nur eine Etappe sein, aber er sei gegenüber dem Dawesplan ein Fortschritt.

Die Annahme des Youngplans für Deutschland habe allerdings nur dann einen Sinn, wenn man wirklich ernstlich daran gehe, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen. Was bis jetzt von den Plänen des Reichsfinanzministeriums bekannt geworden sei, sehe nicht nach Besserung und Gesundheit aus. Bis jetzt sei nur die eine Absicht klar erkennlich, einen neuen schweren Schlag gegen die Länder zu führen. Die finanzpolitischen Auseinandersetzungen mit dem Reich spitzten sich immer mehr auf den letzten entscheidenden Kampf um Sein oder Nichtsein Bayerns zu. Mit Hitler und Hugenberg könne man nicht zusammenarbeiten, aber auch die Pläne des Reichsfinanzministers trieben die Länder in den Bankrott. Bei der Biersteuererhöhung werde Bayern nicht mitmachen. Die Länder dürften sich unter keinen Umständen von der Einkommensteuer, die das Rückgrat der Besteuerung ist, abbringen lassen. Eine Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung sei notwendig.

Neue Anleiheverhandlungen mit Vvar Kreuzer?

Berlin, 9. Okt. Wie der „Börsen-Currier“ berichtet, trifft der schwedische Zündholzindustrielle Vvar Kreuzer in 8 Tagen in Berlin ein, um die Anleiheverhandlungen mit der Reichsregierung fortzusetzen.

Die Typhuserkrankungen in Saarbrücken.

Saarbrücken, 9. Okt. Die Zahl der Typhuserkrankungen im Stadtbereich Saarbrücken ist auf 43 gestiegen. Aus der Umgebung sind 60 Fälle gemeldet. Bisher sind 2 Todesfälle zu verzeichnen.

Eklarets Anzugsliste

Ein Berliner Blatt weiß zu melden, die Liste der Günstlinge der Eklarets, die sich 5 und 6 und mehr Anzüge von 400 Mark zu 80 Mark, dazu Pelze, Schuhwerk usw. in einem andern Konfektionsgeschäft auf Rechnung kaufen durften, enthalte auch die Namen des zurzeit in Amerika weilenden Oberbürgermeisters Böß, des Bürgermeisters Schneider und einer ganzen Reihe von Stadträten und Stadtverordneten, die der Sozialdemokratischen Partei angehören. Mehrere der letzteren erklären im „Vorwärts“, daß sie niemals in geschäftlichen Beziehungen zu den Eklarets gestanden hätten. Die „Rote Fahne“ behauptet, auch der die Unterfuchung gegen die Eklarets leitende Oberstaatsanwalt Teßlaff habe in privaten Beziehungen zu ihnen gestanden und sein Name stehe auch auf der Anzugsliste. — W. T. B. erfährt, Teßlaff habe keine Anzüge von Eklarets bezogen.

Wieder ein Großbetrug in Berlin. Umfangreiche Schiebungen mit Grundschuldbriefen bilden den Gegenstand eines großen Prozesses, der am Dienstag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begonnen hat. Angeklagt sind 5 Personen. Der Leiter dieses Konsortiums war Kaufmann Lößlichmann, der im Jahr 1893 in Wien geboren ist und eine ziemlich bewegte Vergangenheit hat. Er hat im Jahr 1922 sämtliche Aktien der Berliner Handelsbank AG. erworben und befaßte sich mit Hypothekervermittlungen und Lombard-

zierungen. Mit Hilfe von Strohmännern gründete er noch eine Reihe von weiteren Grundschuldbriefen, die sich sämtlich in denselben Büroräumen befanden. Es wurden Darlehensgeschäfte betrieben, bei denen sie sich Grundschuldbriefe auf Grundstücke der Darlehenssucher ausständig ließen, obwohl das Unternehmen über keinerlei Mittel verfügte. Die Grundschuldbriefe wurden benutzt, um darauf Geld zu beschaffen. Die vereinnahmten Gelder sind dann jedoch zu einem erheblichen Teil von Reichmann und seinen Mitangeklagten für eigene Zwecke verwendet oder ins Ausland verschoben worden. Nach den Verträgen sollten die Grundschuldbriefe, die übrigens auf weit höhere Beträge als die beanspruchten Darlehen lauteten, dem Notar Jungfer „zu treuen Händen“ übergeben werden. Jungfer, der sich ebenfalls unter den Angeklagten befindet, händigte die Sicherheiten aber an seine Genossen aus. Die Darlehenssucher haben erhebliche Verluste erlitten, in einem Fall 100 000 M., in einem Fall 65 000 M., in einem dritten Fall 21 000 M.

Schiffbruch eines norwegischen Dampfers 35 Menschen umgekommen

Oslo, 8. Okt. Der 1300 Tonnen große, 1907 erbaute Küstendampfer „Haakon VII“ fuhr in der Nacht zum Montag im Sturm bei Florø zwischen Bergen und Ålesund mit einer Geschwindigkeit von 21 Kilometer auf ein Riff. Der Stoß war so stark, daß der Kapitän von der Kommando-Brücke ins Meer geschleudert wurde; er konnte später, völlig erschöpft, gerettet werden. Die Fahrgäste stürzten auf Deck, das Schiff sank aber nach hinten so schnell, daß nicht alle nach dem auf dem Riff aufstehenden vorderen Schiffsteil flüchten konnten. Schließlich glückte es dem Bootsmann, eine Leine nach dem Riff zu spannen, und auf diese Weise konnten etwa 50 Menschen gerettet werden. Auch aus der Kajüte 3. Klasse, die sich vorn befand, konnten noch einige Reisende in Sicherheit gebracht werden. Dem Konful Dan Sunn, einem bekannten Geschäftsmann aus Bergen, gelang es, obwohl selbst verletzt, eine Salontüre aufzureißen, und 7 Menschen aus der schon im Wasser liegenden Kajüte zu befreien. Der Dampfer „Aruffinn Jarl“ lief kurze Zeit darauf ganz in der Nähe ebenfalls auf Grund. Die Geredeten mußten in kalter Sturmnacht über 4 Stunden auf dem Riff ausharren, bis der zu Hilfe kommende Dampfer „San Lucar“ sie an Bord nahm. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind 26 Reisende und 9 Mann der Besatzung umgekommen.

Handel und Verkehr

Eine Bausparkasse auch in Bayern. Der Vorstand des Bayerischen Spartassen und Giroverbands sowie der Aufsichtsrat der Bayerischen Gemeindefonds haben sich nunmehr grundsätzlich mit der Errichtung einer öffentlichen Bausparkasse für Bayern nach dem vom Deutschen Spartassen- und Giroverband ausgearbeiteten System einverstanden erklärt. Bis Ende dieses Jahres soll die öffentliche Bausparkasse für Bayern ihre Tätigkeit aufnehmen.

Ein Riesenflugzeug auf Reparationskonto. Die Rohrbachwerke in Berlin haben auf Reparationsrechnung an Frankreich ein Romar-Riesenflugzeug im Wert von einer Million Mark zu liefern.

1 1/2 Mill. Gefälligkeitswechsel für Sklarets. Zu den Opfern der Gebrüder Sklarets gehört u. a. auch die Firma Alexander Löwenstein, Haus für Herrenbelleidungsartikel, Berlin-Friedenau. Löwenstein hat den Sklarets für nicht weniger als 1 600 000 RM. Gefälligkeitswechsel zur Verfügung gestellt. Die Firma Löwenstein hat infolgedessen Konturs beantragt.

Konkurse im dritten Vierteljahr 1929. Die Zahl der neu eröffneten Konkurse im Reich hat sich im dritten Vierteljahr 1929 gegenüber dem ersten wie dem zweiten Quartal etwas ermäßigt. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ 2364 Konkurse eröffnet worden gegen 2625 im zweiten Quartal und 2637 im ersten Quartal. Die Zahl der Bergleisnerverfahren hat sich dagegen mit 1488 etwas erhöht (zweites Quartal 1439, erstes Quartal 1012). In den bisher verfloffenen neun Monaten des laufenden Jahr sind 7626 Konkurse eröffnet und 3939 Vergleichsverfahren eingeleitet worden. (Vorgängerjahre Vergleichszahlen: 6239 und 2488.)

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 8. Okt. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 50 Ochsen, 43 Bullen, 450 Jungbullen, 348 Jungrinder, 150 Röhre, 952 Kälber, 1913 Schweine, 10 Schafe. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 40 Jungbullen, 30 Jungrinder, 60 Schweine. Verkauf des Marktes mäßig belebt.

Ochsen:	8. 10.	3. 10.	Kühe:	8. 10.	3. 10.
ausgemästet	57-59	—	fleischig	24-29	—
vollfleischig	47-54	—	gering genährt	18-22	—
fleischig	—	—	Kälber:	—	—
Bullen:	—	—	feinste Mast- und beste Saughälber	83-86	81-84
ausgemästet	51-54	50-52	mittl. Mast- und gute Saughälber	74-81	69-78
vollfleischig	47-49	46-48	geringe Kälber	65-71	58-66
fleischig	—	—	Schweine:	—	—
Jungrinder:	—	—	über 300 Pf.	89-90	90-91
ausgemästet	58-62	58-62	240-300 Pf.	89-91	90-92
vollfleischig	50-56	50-56	200-240 Pf.	89-91	90-92
fleischig	45-48	45-48	180-200 Pf.	87-88	87-89
gering genährt	—	—	120-160 Pf.	84-86	—
Kühe:	—	—	unter 120 Pf.	84-86	—
ausgemästet	41-48	—	Gauen	66-78	65-71
vollfleischig	32-38	—			

KAPITAL-ANGEBOT!

Wir haben per sofort folgende Geldposten von Privathand gegen gute L. oder H. Hypotheken bei günstigen Bedingungen auszuliehen:

3mal RM 1000.-	5mal RM 500.-	3mal RM 1000.-
4mal RM 2000.-	6mal RM 600.-	2mal RM 1200.-
8mal RM 3000.-	8mal RM 800.-	2mal RM 1500.-
10mal RM 4000.-	5mal RM 900.-	1mal RM 2000.-

Interessenten wollen ihre Gesuche mit Vorlage von Schätzungsunterlagen und Grundbuchauszügen einreichen bei Berg & Munde, Hypothekengeschäft, Stuttgart / Tübingerstr. 1. Schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Glück im Glück. 62 000 000. 2 000 000. 1 000 000. 4 zu 500 000. 2 zu 300 000. 2 zu 200 000. 10 zu 100 000. Lospreis 1/3 1/2 2/3. Umlaufzeit pro Klasse 3. 6. 12. 24. 48. M. Bestellen Sie sofort ein Glücklos bei Glück, Cannstatt. Würt. Lot. Einverst. Markstr. 16. 31-5163. Ziehung 1. Klasse 18. u. 19. Okt. 33.000 Gewinne mit über 1000 Mark.

Schlachthofmarkt Pforzheim, 8. Okt. Auftrieb: 9 Ochsen, 13 Kühe, 48 Rinder, 34 Färren, 9 Kälber, 479 Schweine. Preise: Ochsen a 56-60, b 52-56, Färren a 54, b und c 53-49, Kühe b und c 42-28, Rinder a 59-62, b 55-58, Schweine b und c 90-92, d 88-91, g 80-82 M.

Pferdemarkt Pforzheim, 8. Okt. Auftrieb: 93 Pferde, darunter 1 Fohlen. Preise: Schlachtpferde 50-120, leichte Pferde 150 bis 500, mittlere 550-800, schwere Arbeitspferde 100-1400. Der Handel war ruhig.

Stuttgarter Hopfenbericht vom 7. Okt. Der äußerst flauere Geschäftsgang auf den Hopfenmärkten hält immer noch an. Dem heutigen Markt waren 3 Ballen guter Qualität zugeführt, die jedoch unerkauft blieben. - Nächster Markt: Montag, den 14. Oktober 1929.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt (Leonhardsplatz), 8. Oktober. Zufuhr: 600 Ztr., Preis 2.30-3.50 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz), 8. Okt. Zufuhr: 1500 Zentner, Preis 4-4.50 M für 1 Ztr.

Obstpreise. Bei dem gestern unter dem Rathaus stattgefundenen Mostobstverkauf (ca. 36 Ztr.) wurden pro Zentner durchschnittlich 4.20 M Erlöst.

Herbstnachrichten: Weinmostverkauf des Herzogl. Rentamts Stuttgart. Am 10. Okt. konnten in der Stadtkeller in Untertürkheim vom diesjährigen Ertrag der Herzogl. Weinberge in Untertürkheim etwa 35 Hektoliter Portugieser Weinmost zur Versteigerung.

Nordheim bei Heilbronn. Der Beginn der Weinlese ist hier auf Montag, den 14. Oktober festgesetzt, damit das gute Wetter ausgenutzt wird und die Trauben zur Edelreife gelangen. Der Stand der Weinberge ist prächtig, der Ertrag wird höher als 1929. Von allen Abnehmern ist schon mancher Posten bestellt, der Preis wird erheblich niedriger als im Vorjahr werden.

Lauffen a. N., 8. Okt. Die Weinlese beginnt hier am 13. Okt. Der Stand der Trauben ist hervorragend. Es ist ein ausgezeichnete Wein zu erwarten. Ertrag etwa 4000 Hektoliter.

Heilbronn, 8. Okt. Tagung des Weinparlaments. Das gestern nachmittag in Heilbronner Rathaus tagende „Weinparlament“ beschloß, mit der Frühlese Ende dieser Woche zu beginnen. Die allgemeine Weinlese beginnt am Montag, den 14. Oktober. Die Sachverständigen gaben den Rat, Trollinger und Weißriesling erst später zu lesen, damit diese Weinsorten in den Genuss voller Reife gelangen und ein Ausstichwein erzielt werden kann. Das Erzeugnis auf Heilbronner Markung wird auf 10 000 Hektoliter geschätzt.

Bekannt wird ihr Name - Durch gute Reklame!

Wetter für Donnerstag und Freitag: Die nördliche Depression dürfte nordostwärts abziehen. Doch ist mit einer neuen Störung zu rechnen und für Donnerstag und Freitag wieder Bewölkungszunahme zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich der Beilage Haus, Garten und Landwirtschaft.

Amtskörperschaft Nagold.

Der in § 15 der Verordn. über die Fin.-Statistik vom 23. Juni 1928 - R.G.B. I. S. 205 - vorgeschriebene

Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Amtskörperschaft vom 1. Juli bis 30. September 1929

ist vom 10. ds. Mts. ab beim Oberamt zur Einsicht aufgelegt. Nagold, den 8. Oktober 1929.

Oberamtspfleger: Klinger.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Böfingen belegene, im Grundbuch von Böfingen Heft 240 A Abteilung I Nr. 16 zur Zeit der Eintragung der Versteigerungsvermerke auf den Namen des

Jakob Kaiser, Schreiners in Böfingen und seiner Ehefrau Anna Maria geb. Schaible je zur Hälfte

eingetragene Grundstück: Parz. Nr. 938 - Acker und Weg in Gartenäckern - 54 a 44 qm - (Gemeinderat. geich. am 5. Sept. 1929 zu N.M. 2400.-) am Mittwoch, den 27. November 1929 vormittags 10 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Böfingen versteigert werden. Die Versteigerungsvermerke sind in das Grundbuch eingetragen worden.

a. auf der Hälfte des Ehemanns am 24. Sept. 1928 b. auf der Hälfte der Ehefrau am 14. Sept. 1929.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung der Versteigerungsvermerke aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgekehrt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet voraussichtlich nur ein Termin statt. Nagold, den 28. September 1929.

Zwangsversteigerungskommissär: Bezirksnotar: Horsch.

Betriebsleiter

Wir suchen tüchtigen, energischen und umsichtigen Besteckfabrikanten als Betriebsleiter für unsere

Besteckfabrik

Bewerber müssen die Fabrikation verfilberter Tafelbestecke einschl. Schiffsilber in allen Teilen gründlich beherrschen und in der Lage sein, den Betrieb in umsichtiger Weise zu leiten. Es wollen sich nur Bewerber mit Verantwortungsbewußtsein und ganz einwandfreiem Charakter melden. Eintritt möglichst sofort. Werkwohnung vorhanden.

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter S. N. 1452 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.

Wand-Fahrpläne

mit den Abfahrtszeiten von Nagold, den Autoverbindungen nach Hatterbach, Herrenberg, Bönndorf, Walddorf-Pfalzgrafenweiler usw., den Postbotengängen, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in übersichtlicher Anordnung, sind zu haben in der

Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Stadtgemeinde Nagold.

Morgen, Donnerstag nachm. 1 Uhr

Obstverkauf

im Gewerbeshulgarten. In der Hauptsache kommt schönes Brechobst zur Versteigerung. 1098

Stenographenverein Nagold.

Wir beginnen am Montag, 21. ds., abends 8 Uhr, mit einem neuen

Anfängerkurs in Einheitskurzschrift.

Local im Roten Schulhaus. Anmeldung bei dem Unterrichtsleiter, Herrn Hauptlehrer Unrath, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 1086

Vorstand

Mäntel aus Ottomane und englischen Stoffen empfiehlt in allen Größen für Damen und Kinder Christ. Schwarz Bahnhofstrasse

Süßmostbereitung einfach, rasch, billig, kein Erhitzen Mein Süßmostpulver ermöglicht auf einfache und billige Weise jede beliebige Menge Süßmost für unbegrenzte Zeit süß zu erhalten unter völliger Wahrung seiner natürlichen Beschaffenheit und seines Nährwertes. Für 100 Liter Süßmost ausreichend RM. 4.-, für 50 Liter Süßmost ausreichend RM. 2.-. Jede weitere Auskunft bereitwilligst bei der Weinverkaufsstelle Alfred Schweizer, Stuttgart, Kriegsbergstr. 3, Telefon 281 97. Versand nach auswärts.

Seriöser Nebenverdienst! Herren in einfluß- und beziehungsreichen Positionen bewilligt bekannte Versicherungs-Gesellschaft hohe Provisionen evtl. feste monatliche Bezüge, auch unter Beibehaltung des Hauptberufs. Offerten, die streng vertraulich behandelt werden erbeten unter S. 3. 1448 durch Rudolf Mosse, Stuttgart. 1085

Glück ins Haus bringt Ihnen die Pr.-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Ziehung 1. Klasse 18. und 19. Oktober 330 400 Gewinne und 2 Prämien Höchstgewinn auf ein Doppellos Mark 2 Millionen Hauptgewinn und Prämien Mark 500 000 300 000 200 000 Fast jedes zweite Los gewinnt! Lotterielos jeder Klasse M. 3.- 6.- 12.- 24.- 48.- Porto und Liste 30 Pfennig mehr J. Schweickert Staatl. Lotterieleitung Stuttgart, Marktstraße 6 u. Königstraße 1 Postcheckkonto Stuttgart 8711. Tel. 240 90

Kranthobel Kranbohrer Kranständer in großer Auswahl preiswert bei Berg & Schmid 993

Selbsteingemachtes Sauerkraut Spinat Endivien Salat empfiehlt Jung, Neustr. 6 1095

Ziehung 23. Okt. Marbacher Geld-Lotterie zug. d. Restaurierung d. Alexander-Kirche 2054 Geldgewinne 12500 M. 6000 M. 5000 M. Lospreis 1 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt Eberhard Fetzer, Stuttgart Friedr.straße 56, Postcheckkonto Stuttgart 8413 sowie alle durch Plakate kennl. Verkaufsstellen.

Hier bei: G. W. Zaiser Buchhandlung. 1081

Haarausfall Schuppen beseitigt Dr. Erle's echter 644

Brennessel Geist M. 1.50 M. 2.25 Hochprozentig! Stadtdrogerie R. Holländer.

Suche wegen Verheiratung meines seitherigen Mädchens auf 1. Nov. ein älteres, fleißiges

Mädchen

für Haus- und Feldarbeit Chr. Ottmar z. „Sonne“ Ebhausen. 1096

Ausverkauf! Wegen bevorstehendem Umzug in mein neuverbautes Geschäftshaus verkaufe ich mein noch bestehendes Lager in neuen und gebrauchten (987) Pianos und Harmoniums in allen Holzarten und Größen, weit unter Preis Teilzahlung gestattet. Lagerbesuch lohnend Eugen Donfer, Klaviere Tullfingen, Telefon 113 Pfleifferstraße 44

Nagold. 1 neu ungebrauchtes Ovalfab 980 Liter haltend preiswert abzugeben Michael Henne, Küferei.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

Marie Müller

geb. Gutekunst nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von nicht ganz 67 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bittet der tieftrauernde Gatte: Hermann Müller, Schuhmachermst. mit seinen Kindern.

Beerdigung Donnerstag mittag 1 Uhr.

Neuen Rotwein

gute Qualität sowie

Ia. Spanier

zur Mostverbesserung empfiehlt billigt

CARL SCHUON

Weinhandlung. 1059

Zur Süßmostbereitung ist „Präpo“

vorzüglich, zuverlässig und unübertrefflich! Braucht nicht erhitzt zu werden! In 10 Minuten gebrauchsfertig!

Alleinvertrieb: Eugen Breuning, Küferei u. Weinbdlg. Nagold. 1088

NB. Prospekte mit genauer Gebrauchsanweisung gratis bei mir erhältlich!

Unsere verehrl. Stadtabonnenten einschließlich Selbstabholer

bitten wir, den Bezugspreis für den Monat Oktober mit Mk. 1.60

bis spätestens Dienstag, 15. Oktober in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. Nach diesem Termin müssen Mk. 1.70 berechnet werden.

Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß dort die Bezugsfelder für einige Monate im Voraus bezahlt werden können und zwar bei Vorauszahlung auf ein Vierteljahr anstatt 4.80 Mk. nur 4.50 Mk. Nach Beginn des Vierteljahrs werden Mk. 4.80 berechnet.

Lesen Sie

die Deutschen Monatshefte, inhalt- und umfangreich, gut illustriert Probe, gratis solange Borrat (ausw. 40 Pfg. Porto). G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Die Sta... die drei S... wurden, be... ze w... d... in eingew... men lassen... das eine ge... laste, beson... schaffungsge... meiter von... reiche feine... halten, fond... teilgenomme... mit ihnen g... denlisten“ d... Bürgermeist... Raums dan... Bände mit... Beamte, wi... Gültig u. a... Direktor B... Stadtsamtra... s n o w | t i... beiter, Ange... Die Sta... Privatsekre... ber am Mon... Lage vor t... hoben habe... Firma für a... Beleg dafür... behauptete... die Stadtha... genau unfer... Wirklichkeit